

Lehreinheiten auf dem AHS Bundesseminar Latein/Griechisch
Demokratiebildung durch die Klassischen Sprachen. Von antiker Rhetoriklehre bis
ChatGPT

Demokratiebildung durch die Klassischen Sprachen

Einführung: Demokratiebildung und die Klassischen Sprachen

S. 2

Einheit 1/2: Das ‚Politische‘ in Livius- und Ovid-Episoden mit geschickten Aufgabenstellungen sichtbar machen

S. 4

Im Rahmen zweier Studien haben etwa 80 Schüler/-innen von Gymnasien aus Ostwestfalen (D) Episoden aus Livius' Schrift *Ab urbe condita* und aus Ovids *Metamorphosen* interpretiert: die Verginia-Episode (Liv. 3,44–48), Mucius Scaevola (Liv. 2,12,1–13,5), Aktaeon (Ov. *met.* 3,138–252), Pyramus und Thisbe (Ov. *met.* 4,43–170), die lykischen Bauern (Ov. *met.* 6,317–381) sowie Alpheus und Arethusa (Ov. *met.* 5,572–641). Dabei zeigte sich, dass sie oft nicht nur eine politische Dimension in den Texten erkannten, sondern diese teilweise auch mit einem oft hohen Differenzierungsgrad darlegten. In der Einheit soll herausgearbeitet werden, wie Lehrkräfte an dieses ‚natürlich‘ politische Empfinden anknüpfen und geeignete Aufgaben formulieren können, um die politische Urteilskraft der Lernenden zu fördern.

Einheit 3/4: Cicero: Das Bild vom Menschen und vom Staat in *De officiis*

S. 6

So schlicht und nüchtern Ciceros Schrift *De officiis* auf den ersten Blick erscheinen mag, so sehr suggeriert sie kaum merklich ein bestimmtes Bild vom Menschen, vom Staat und von der Gerechtigkeit. Insbesondere die Passagen zum *Bellum iustum* (Cic. *off.* 1,34–36) und zu den Voraussetzungen des Friedens (Cic. *off.* 2,18–26) sollen in einer kritischen Lektüre analysiert und vor diesem Hintergrund neu eingeordnet werden. Der Fokus liegt auf kurzen Textauszügen, die für die Schullektüre gut geeignet sind.

Einheit 5/6: Catull und Properz: Wie man scharfe Kritik rhetorisch geschickt formuliert

S. 10

In dieser letzten Einheit wird der Blick auf Rhetorik und Persuasion in der Dichtung gelenkt. Beispielhaft wird die invektive Darstellungsform Catulls in ihrer Schroffheit mit der im Ton freundlichen, aber geschickt persuasiv wirkenden Poetik des Properz vergleichend gegenübergestellt. Im Rahmen der Einheit arbeiten wir gemeinsam heraus, wie die beiden Texte unterschiedlich überzeugend wirken und welcher Strategie sich der Autor jeweils bedient. Beispielhaft werden dazu Cat. 95 und Prop. 1,7 in Hinblick auf Formensprache und Wirkabsicht analysiert.

Einführung: Demokratiebildung und die Klassischen Sprachen

Quis?

Die Klassischen Sprachen sind im Bereich Demokratiebildung/Polit. Bildung besonders gefragt, weil

- a) viele im Unterricht gelesenen Texte Themen der Politik, der Staatsordnung und der Gesellschaft behandeln,
- b) in diesen Texten politische Techniken (rhetorische Persuasion, Manipulation, Leserlenkung, Deliberation [Pro/Contra] etc.) Anwendung finden und analysiert werden,
- c) die historische Distanz eine neue Perspektive zur Beurteilung gegenwärtiger Probleme bietet.

Grundsätzlich ist Demokratiebildung aber auch allgemein zentrales Querschnittsthema schulischen Lernens, dem alle Unterrichtsfächer verpflichtet sind.

Quid?

Antike Texte bilden eine einzigartige Grundlage dafür: In ihnen geht es um Werte, es geht um die auch heute noch gültigen Grundfragen der Politik und es geht um politische Sprachbildung und deren kritische Reflexion. Der fachmethodische Zugriff der historischen Kommunikation eröffnet dabei einen idealen Diskursraum.

Ubi?

Im Bereich ‚Interpretation‘ bzw. im ‚Literaturunterricht‘: Griechische und lateinische Literatur ist immer auch politisch wirksame Literatur und damit gegenwärtig noch anregend.

Quibus auxiliis?

Es gilt insbesondere, geeignete Aufgabenstellungen zu gestalten, mit denen das ‚Politische‘ in den Texten bewusst gemacht und zum Gegenstand der Auseinandersetzung gemacht werden kann.

Cur?

Demokratiebildung soll junge Menschen

- a) befähigen, sich in der modernen Gesellschaft zurecht zu finden und die Funktionsweisen staatlichen Handelns in Gegenwart und Vergangenheit zu kennen.

(Wissenskompetenz)

- b) in die Lage versetzen, politische sowie gesellschaftliche Fragen und Probleme kompetent zu beurteilen.

(Urteilskompetenz)

Demokratiebildung meint aber immer auch politisches Handeln: Insofern will sie junge Menschen

- b) motivieren, für Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Umweltschutz, wirtschaftlich-soziale Sicherheit und Frieden einzutreten.

(Handlungskompetenz)

- c) befähigen, kompetent und reflektiert zu diskutieren, sich zu positionieren, sich für etwas einzusetzen, sich durchzusetzen, sich zu verständigen, Kritik zu üben, Kompromisse einzugehen, kurzum: Macht diskursiv auszuhandeln.

(Methodenkompetenz)

Quomodo? Das Methodenrepertoire ist fast grenzenlos.

Quando? Aufgabenstellungen zur Politischen Bildung und Demokratieerziehung lassen sich in regelmäßigen Abständen zu Lehrbuch- und Originaltexten stellen.

A. Kompetenzmodelle



Abb. 1: Kompetenzmodell nach Krammer et al. (2008)

Abb. 2: Das CDC-Modell des Europarates (2018), hier nach Surkamp (2024)

B. Grundlagen

Der **Beutelsbacher Konsens** von 1970 schreibt drei Prinzipien Politischer Bildung fest: Das **Überwältigungsverbot** untersagt es Lehrkräften, Schüler*innen durch ihre Einflussnahme an der Gewinnung eines selbständigen Urteils zu behindern. Das **Kontroversitätsgebot** fordert, dass alles, was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, im Unterricht auch so erscheinen muss – ausgeschlossen unverhandelbare Kernbestände demokratischer Ordnung, wie Menschenwürde und -rechte, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Rechtsstaatlichkeit oder die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Das dritte Prinzip mag man **Gebot der politischen Handlungsfähigkeit** nennen: Die Schüler*innen sind in die Lage zu versetzen, „eine politische Situation und [ihre] eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne [ihrer] Interessen zu beeinflussen“ (Wehling 1977, 179f.). Die genannten Grundprinzipien regen zur Auseinandersetzung mit anderen Meinungen, Werten, Verständnissen und Perspektiven an und bahnen Ambiguitätstoleranz sowie die Fähigkeit zum Perspektivwechsel an.

Bisweilen betont die einschlägige Literatur die Differenz zwischen ‚**Politischer Bildung**‘ und ‚**Demokratiebildung bzw. -erziehung**‘ (z.B. Deichmann/Partetzke 2021): ‚Demokratieerziehung‘, das originäre Feld der Erziehungswissenschaften, richtet den Blick stärker auf die Paradigmen Kooperation und Verständigung, während ‚politische Bildung‘, Domäne der Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften, eher auf Konkurrenz und Aushandlung blickt: Ein Kooperationsmodell steht somit einem agonial-konfliktären Modell gegenüber. Doch sind beide nötig, um den Gegenstand zu beschreiben: Gute Politik fußt immer auf einem ausgeprägten Kooperationswillen, auf verbindlichen Werten, festen Haltungen, transparenten Einstellungen. Doch verkennt eine Didaktik, die sich nur auf Kooperation konzentriert und den Umstand ausklammert, dass menschliche Gemeinschaft auch von harten Werte-, Macht- und Geltungskonflikten geprägt ist, die der Aushandlung bedürfen, den eigentlichen Kern des ‚Politischen‘. Hier sollen die beiden Bereiche als zwei Seiten derselben Medaille betrachtet werden.

Einheit 1/2: Das ‚Politische‘ in Livius- und Ovid-Episoden mit geschickten Aufgabenstellungen sichtbar machen

A. Ein empirisches Forschungsprojekt

Fragestellung: Lesen Schüler:innen lateinische Text unter einer politischen Perspektive, wenn sie die Aufgabe erhalten, den Inhalt zu erläutern und Verbindungen zur eigenen Gegenwart herzustellen?

Insgesamt 80 Schüler:innen haben in drei Studien jeweils nach der Lektüre (und vor der Interpretation) der unten genannten sechs Episoden, die im Lateinunterricht oft gelesen werden, kurze Texte abgefasst. Die Aufgabenstellung lautete:

„Interpretieren Sie die Textstelle, indem Sie ihren Inhalt erläutern, Stellung zum zentralen Konflikt nehmen und reflektieren, ob und inwiefern der Inhalt noch heute relevant für Ihre Lebenswelt und die Gesellschaft ist.“

Verginia (Livius, Ab urbe condita 3,44–48)	10 Texte
Aktaeon (Ovid, Metamorphosen 3,138–252)	9 Texte
Pyramus & Thisbe (Ovid, Metamorphosen 4,43–170)	12 Texte
Die lykischen Bauern (Ovid, Metamorphosen 6,317–381)	13 Texte
Alpheus & Arethusa (Ovid, Metamorphosen 5,572–641)	21 Texte
Mucius Scaevola (Livius, Ab urbe condita 2,12,1–13,5)	15 Texte

(Krüger, 2017; Czaplinsky & Sauer, 2017; Czaplinsky & Sauer 2019; vgl. Ammerer et al. 2024)

Ergebnisse: Die Schüler:innen lasen die Texte tatsächlich zu großen Teilen politisch. Dabei wurde bisweilen ein zugrunde liegender politischer Sachverhalts beschrieben, bisweilen lag der Fokus auf politischer Urteilsabwägung, bisweilen auf einer Handlungsempfehlung.

So wurde die Verginia-Episode u.a. als Lehrstück gedeutet, dass auch scheinbar Machtlose die Geschichte fundamental beeinflussen können (Sachkompetenz).

In der Aktaeon-Episode konzentrierten sich die Schüler:innen auf die Diskussion des Urteils der Diana, die Aktaeon, der sie beim Baden ertappt, sofort hart bestraft (Urteilskompetenz).

Interessant ist die Rezeption der unglücklichen Liebesgeschichte von Pyramus & Thisbe. Hier interpretierten die Schüler:innen die Geschichte überraschend politisch: Aus ihr erwachse eine Handlungsaufforderung, nämlich sich für Toleranz gegenüber Menschen anderer Herkunft, Religion etc. einzusetzen (Handlungskompetenz), obwohl bei Ovid beide verfeindeten Familien sich in den genannten Merkmalen nicht unterscheiden.

In der Episode von Alpheus & Arethusa stand die Bewertung des Handelns der beiden Figuren (Urteilskompetenz) im Vordergrund. Besonders kontrovers wurde die Geschichte von Mucius Scaevola diskutiert, der ein Attentat auf König Porsenna plant, versehentlich aber den Schreiber tötet und sich darauf vor Porsenna rechtfertigen soll. Doch stattdessen hält er seine rechte Hand ins Feuer, bis diese verbrannt ist. Voller Entsetzen schenkt ihm Porsenna die Freiheit und beendet die Belagerung Roms. In den Schülertexten fand sich u.a. folgende Deutung:

„Die Weisheit, die Mucius Scaevola uns erteilte, dass man nach einem falschen Gedanken dazu stehen sollte, um freigelassen zu werden, ist in dem Sinne auf die heutige Zeit zu beziehen, dass man nicht vor seinen Problemen weglaufen sollte, um ständig mit einem Schuldgefühl zu leben, sondern dass man sich der Strafe stellen sollte, um daraufhin keine Sünde zu verspüren, sondern ‚normal‘ weiterleben kann.“ (Formulierung einer Maxime für das eigene Handeln.)

B. Das Beispiel der Mucius Scaevola-Episode

Die politische Interpretation des Textes kann von einer Schülerdeutung (s. oben) ihren Anfang nehmen. Aufgabe des Lektüreunterrichts ist es, zunächst zu prüfen, ob sich die Schülerdeutung im Text belegen lässt oder ob der Text einen anderen (politischen) Aspekt in den Mittelpunkt stellt. Überhaupt:



Stellt Livius das Vorhaben von Mucius Scaevola als einen „falschen Gedanken“ dar?

Und ist es ein Motiv Scaevolae für sein Handeln, „keine Sünde zu verspüren, um daraufhin ‚normal‘ weiterleben“ zu können?

Diese Fragen sollte man nicht nur an den Livius-Text, sondern auch an ein geeignetes Rezeptionsdokument der Passage stellen. Ausgewählt ist hier ein (Konfessions-)Gemälde aus der frühen Neuzeit.

Abb. 3: Hans Baldung Grien: Mucius Scaevola, 1531, Dresden, Alte Meister ([Link](#))

Text (Liv. 2,12)

"Transire Tiberim" inquit, "patres, et intrare, si possim, castra hostium volo, non praedo nec populationum in vicem ultor; maius si di iuvant in animo est facinus. " Adprobant patres; abdito intra vestem ferro proficiscitur. [...] scribam pro rege obtruncat. [...]

Ante tribunal regis destitutus, tum quoque inter tantas fortunae minas metuendus magis quam metuens, "Romanus sum" inquit, "civis; C. Mucium vocant. Hostis hostem occidere volui, nec ad mortem minus animi est, quam fuit ad caedem; et facere et pati fortia Romanum est. Nec unus in te ego hos animos gessi; longus post me ordo est idem petentium decus. Proinde in hoc discrimen, si iuvat, accingere, ut in singulas horas capite dimices tuo, ferrum hostemque in vestibulo habeas regiae. Hoc tibi iuventus Romana indicimus bellum. Nullam aciem, nullum proelium timueris; uni tibi et cum singulis res erit."

Cum rex simul ira infensus periculoque conterritus circumdari ignes minitabundus iuberet, nisi expromeret propere, quas insidiarum sibi minas per ambages iaceret, "en tibi" inquit, "ut sentias quam vile corpus sit iis, qui magnam gloriam vident"; dextramque accenso ad sacrificium foculo inicit. Quam cum velut alienato ab sensu torreret animo, prope attonitus miraculo rex cum ab sede sua prosilisset amoverique ab altaribus iuvenem iussisset, "tu vero abi" inquit, "in te magis quam in me hostilia ausus. Iuberem macte virtute esse, si pro mea patria ista virtus staret; nunc iure belli liberum te, intactum inviolatumque hinc dimitto."

Einheit 3/4: Cicero, Das Bild vom Menschen und vom Staat in *De officiis* (Das Beispiel des *Bellum iustum*)

A. Konzept

Der phänomenologische Ansatz

1. Phänomenologie	Brainstorming: Gibt es gerechte Kriege? Was ist „gerechtes“ Handeln im Krieg (falls es dies gibt)?
2. Rekonstruktion einer philos. Position und Argumentation	<i>Lektüre von:</i> - Cic. <i>off.</i> 1,34–36 (u. ggf. 1,37f.) - Cic. <i>off.</i> 2,16f; 2,23; 2,26
3. Kriteriengeleitete Bewertung ihrer Tragfähigkeit	Vergleich mit modernem humanitären Völkerrecht (z.B. BMVG, siehe Anm. 8)
4. Vergleich mit der Phänomenologie und begründetes Urteil in Hinblick auf das Phänomen	Abwägen durch die SuS, was an Ciceros Argumentation tragfähig ist, was nicht; Diskussion: „Was ist für dich ‚gerechtes‘ Handeln im Krieg?“
5. Anwendung des eigenen Urteils	<i>Lektüre von:</i> - Cic. <i>off.</i> 3,46–49 (Auszüge) Urteilsabwägung durch die Schüler:innen

B. Texte

Text 1: Cicero, *De officiis* 1,34: Im Krieg ‚gerecht‘ handeln (1)

Sunt autem quaedam officia etiam adversus eos servanda, a quibus iniuriam acceperis. Est enim ulciscendi et puniendi modus – atque haud scio an satis sit eum, qui lacesierit, iniuriae suae paenitere, ut et ipse ne quid tale posthac et ceteri sint ad iniuriam tardiores.

Es sind aber einige Verpflichtungen auch gegenüber denjenigen zu beachten, von denen du Unrecht erlitten hast. Denn es gibt ein Maß im Rächen und Bestrafen. Und es genügt vielleicht, dass derjenige, der eine Provokation verübt hat, sein Unrecht bereut, so dass er künftig selbst nichts Derartiges verübt und die übrigen weniger rasch mit Unrecht bei der Hand sind.

Text 2: Cic. *off.* 1,34: Im Krieg ‚gerecht‘ handeln (2)

Atque in re publica maxime conservanda sunt iura belli. Nam cum sint duo genera decertandi, unum per disceptationem, alterum per vim, cumque illud proprium sit hominis, hoc beluarum, confugiendum est ad posterius, si uti non licet superiore.

In der Politik ist besonders das Kriebsrecht zu beachten. Denn da es zwei Arten der Entscheidung gibt, die eine durch Rechtsabsprache, die andere durch Gewaltanwendung, und da jene dem Menschen, diese den Tieren eigen ist, so ist zu letzterer Zuflucht zu nehmen, wenn erstere anzuwenden nicht möglich ist.

Text 3: Cic. *off.* 1,35: Ziel und Ausgang von Kriegen; Umgang mit den Kriegsgegnern

Quare suscipienda quidem bella sunt ob eam causam, ut sine iniuria in pace vivatur, parta autem victoria conservandi i, qui non crudeles in bello, non inmanes fuerunt, ut maiores nostri Tusculanos,

Daher sind Kriege gewiss zu dem Zweck auf sich zu nehmen, dass man ohne Unrecht im Frieden lebt, nach Erringung des Sieges aber sind diejenigen zu begnadigen, die im Krieg nicht grausam und nicht unmenschlich waren. So haben unsere

Aequos, Volscos, Sabinos, Hernicos in civitatem etiam acceperunt, at Karthaginem et Numantiam funditus sustulerunt; nollem Corinthum, sed credo aliquid secutos, oportunitatem loci maxime, ne posset aliquando ad bellum faciendum locus ipse adhortari. Mea quidem sententia paci, quae nihil habitura sit insidiarum, semper est consulendum.

Vorfahren die Bewohner von Tusculum, die Aequer, die Volsker, die Sabiner und die Herniker in das Bürgerrecht aufgenommen, dagegen Karthago und Numantia von Grund auf zerstört; leider auch Korinth, aber ich glaube, sie ließen sich von irgendeiner Rücksicht leiten, besonders von der Gunst der Lage, damit nicht einmal der Ort selbst zum Kriegführen Anlass geben könne. Nach meiner Ansicht jedenfalls ist immer für einen Frieden, der keinerlei Tücken hat, zu sorgen.

Vergleichstext 1: Sallust, *Bellum Iugurthinum* 91: Schilderung der Eroberung von Capsa durch Marius

Doch sobald der Tag begonnen hatte und als die Numider keine feindliche Aktion fürchteten und viele die befestigte Stadt verließen, befahl er (Marius), dass sich die gesamte Reiterei und mit ihnen die schnellsten Fußsoldaten nach Capsa aufmachten und dort die Tore besetzten; aufmerksam folgte er ihnen dann unmittelbar nach und ließ nicht zu, dass die Soldaten sich gleich ans Plündern machten. Nachdem die Bewohner der Stadt dies erkannt hatten, zwang sie die beängstigende Lage, die große Angst, das unvorhergesehene Unglück, außerdem der Umstand, dass ein Teil der Bürger außerhalb der Mauern in der Hand der Feinde war, zu kapitulierten. Im Weiteren wurde die Stadt niedergebrannt, die jugendlichen Numider getötet, alle anderen in die Sklaverei verkauft und die Beute unter den Soldaten verteilt.

Dieses Vergehen gegen das Kriegsrecht wurde nicht aus Habsucht oder verbrecherischer Gesinnung zugelassen, sondern weil der Ort für Iugurtha günstig, der Zugang für uns beschwerlich, die Mentalität der Menschen aber wankelmütig, treulos und schon zuvor weder mit Wohltaten noch mit Angst zügelbar war.

Text 4: Cic. *off.* 1,35: Aus dem Krieg in eine ‚gerechte‘ Ordnung zurückfinden

Et cum iis, quos vi deviceris consulendum est, tum ii, qui armis positis ad imperatorum fidem confugient, quamvis murum aries percusserit, recipiendi. In quo tantopere apud nostros iustitia culta est, ut ii, qui civitates aut nationes devictas bello in fidem recepissent, earum patroni essent more maiorum.

Und man muss für diejenigen, die man mit Gewalt besiegt hat, sorgen, besonders aber diejenigen aufnehmen, die nach Niederlegung der Waffen beim Schutzversprechen des Feldherrn Schutz gesucht haben, mag auch der Sturmbock die Mauern erschüttert haben. In diesem Punkt wurde bei uns die Gerechtigkeit so sehr in Ehren gehalten, dass diejenigen, die im Krieg besiegte Bürgerschaften oder Völker in ihren Schutz aufgenommen hatten, nach der Sitte der Vorfahren deren Patrone waren.

Vergleichstext 2: Vergil, *Aeneis* 6,851–853

Tu regere imperio populos, Romane, memento (hae tibi erunt artes), pacique imponere morem, parcere subiectis et debellare superbos.

Erinnere dich, Römer, die Völker mit deinem Befehl zu lenken (dies werden deine Fähigkeiten sein), und dem Frieden eine Grundlage zu geben, die Unterworfenen zu schonen und die Stolz niederkämpfen.

Text 5: Cic. *off.* 1,36: Einen Krieg ‚gerecht‘ beginnen

Ac belli quidem aequitas sanctissime fetiali populi Romani iure perscripta est. Ex quo intellegi potest nullum bellum esse iustum, nisi quod aut rebus repetitis geratur aut denuntiatur ante sit et indictum.

Die Gerechtigkeit eines Krieges jedenfalls ist aufs Unverletzlichste im Fetialrecht des römischen Volkes schriftlich festgesetzt. Daraus kann man ersehen, dass nur ein Krieg gerecht ist, der für Schadenersatz geführt wird oder nach Androhung und Erklärung.

Text 6: Cic. *off.* 1,38: Zwei Formen von Kriegen

Sed ea bella, quibus imperii proposita gloria est, minus acerbè gerenda sunt. Ut enim cum civi aliter

Diese Kriege aber, in denen der Ruhm des Reiches das Ziel ist, sind weniger erbittert zu führen. Wie wir uns mit einem

contendimus, si est inimicus, aliter si competitor [...] sic cum Celtiberis, cum Cimbris bellum ut cum inimicis gerebatur, uter esset, non uter imperaret, cum Latinis, Sabinis, Samnitibus, Poenis, Pyrrho de imperio dimicabatur.

Mitbürger anders anlegen, wenn er ein persönlicher Feind ist als wenn ein Konkurrent, [...] so wurde mit den Keltiberen oder mit den Kimbern der Krieg um die Frage geführt, wer von uns beiden überhaupt noch existieren würde, nicht wer herrschen würde, mit den Latinern, Sabinern, Samniten, Puniern oder mit Pyrrhus dagegen wurde nur um die Vorherrschaft gekämpft.

Text 7: Cic. *off.* 2,16f.

Es gibt ein Buch über den Untergang der Menschen von Dikaiarchos, einem bedeutsamen und gedankenreichen Peripatetiker, der nach einer Sammlung der übrigen Ursachen (Überschwemmung, Seuche, Dürre, Massenvermehrung von Tieren), durch deren Auftreten manche Völker der Menschen, wie er darlegt, ausgerottet worden sind, sodann danebenstellt, wieviel mehr Menschen durch Gewaltanwendung ihrer Mitmenschen vernichtet werden, d.h. durch Kriege oder Revolution, als durch jede andere Katastrophe. Da also dieser Punkt keinen Zweifel daran zulässt, dass die Menschen ihren Mitmenschen die größten Vorteile und Nachteile bringen, so stellte ich fest, es sei dies die eigentliche Aufgabe der Vollkommenheit, die Menschen zu versöhnen und sie zur Wahrnehmung ihres Nutzens zu bringen.

Text 8: Cic. *off.* 2,23: Wertschätzung als Machtmittel

Omnium autem rerum nec aptius est quicquam ad opes tuendas ac tenendas quam diligere nec alienius quam timeri. Praeclare enim Ennius „Quem metuunt, oderunt [...]“.

Von allen Möglichkeiten ist freilich keine geeigneter zur Bewahrung und Behauptung der Machtmittel, als geschätzt zu werden, keine abträglicher, als gefürchtet zu werden. Treffend sagt Ennius: „Wen man fürchtet, den hasst man [...]“.

Text 9: Cic. *off.* 2,26: Verantwortung Roms für den Erdkreis; Rolle der Wohltaten

Verum tamen quam diu imperium populi Romani beneficiis tenebatur, non iniuriis, bella aut pro sociis aut de imperio gerebantur, exitus erant bellorum aut mites aut necessarii, regum, populorum, nationum portus erat et refugium senatus, nostri autem magistratus imperatoresque ex hac una re maximam laudem capere studebant, si provincias, si socios aequitate et fide defendissent.

Aber solange die Herrschaft des römischen Volkes durch Wohltaten gestützt wurde, nicht durch Ungerechtigkeiten, und Kriege entweder für die Bundesgenossen oder um die Herrschaft geführt wurden, waren die Ergebnisse der Kriege entweder erträglich oder unausweichlich, der Senat war Hafen und Zuflucht für Könige, Völker und Stämme, unsere Beamten und Feldherrn allein suchten dadurch größten Ruhm zu erwerben, wenn sie Provinzen, wenn sie Bundesgenossen mit Gerechtigkeitssinn und Verlässlichkeit verteidigten.

C. Philosophische (hier: rechtstheoretische) Argumentation (zu 2.)

1,34: Verhältnismäßigkeitsprinzip:
Est enim ulciscendi et puniendi modus.

Prinzip der „Goldenen Brücke“:
Atque haud scio satis sit eum, qui lacessierit, iniuriae suae paenitere.

Prinzip der Jurifizierung militärischen Handelns:
Atque in re publica maxime conservanda sunt iura belli.

Prinzip der Gewaltvermeidung (Begründung über Anthropologie):
Nam cum sint duo genera decertandi, unum per disceptationem, alterum per vim, cumque illud proprium sit hominis, hoc beluarum, confugiendum est ad posterius, si uti non licet superiore.

- 1,35: Prinzip des Primats der außenpolitischen Sicherheit
a. für den Beginn von Kriegen: ... *suscienda quidem bella ob eam causam, ut sine iniuria in pace vivatur.*
b. für den Friedensschluss: *Mea quidem sententia paci, quae nihil habitura sit insidiarum, semper est consulendum.*
Verhalten des Gegners als Kriterium:
parta autem victoria conservandi ii, qui non crudeles in bello, non immanes fuerunt.
Prinzip der Fürsorgeverpflichtung der kriegführenden Partei:
is, quod vi deviceris, consulendum est.
Prinzip der Anerkennungspflicht einer Kapitulation:
ii, qui armis positis ad imperatorum fidem confugient, ... recipiendi.
- 1,36: Verfahrensprinzip einer Kriegserklärung:
nullum bellum esse iustum, nisi quod aut rebus repetitis geratur aut denuntiatum ante sit et indictum.

D. Vergleich mit einem modernen Konzept (M. Walzer) (zu 3.)

Sechs Thesen (M. Walzer):

- 1) There exists an international society of independent states.
- 2) This international society has a law that establishes the rights of its members—above all, the rights of territorial integrity and political sovereignty.
- 3) Any use of force or imminent threat of force by one state against the political sovereignty or territorial integrity of another constitutes aggression and is a criminal act.
- 4) Aggression justifies two kinds of violent response: a war of self-defense by the victim and a war of law enforcement by the victim or any other member of international society.
- 5) Nothing but aggression can justify war.
- 6) Once the aggressor state has been militarily repulsed, it can also be punished.

Literatur in enger Auswahl:

Atkins, J.W. (2023), Cicero on the Justice of War, in: Gilbert et al. (Hg.), Power and Persuasion in Cicero's Philosophy, Cambridge: CUP, 170–204.

Brüllmann, P. & Müller, J. (Hrsg.) (2023). Cicero, De officiis. Ein kooperativer Kommentar. Berlin: De Gruyter.

Dyck, A. R. (1997), Commentary on Cicero, De officiis. Ann Arbor.

Keller, A. (2012). Cicero und der gerechte Krieg. Eine ethisch-staatsphilosophische Untersuchung. Stuttgart: Kohlhammer.

Walzer, M. (2015). Just and Unjust Wars. A Moral Argument with Historical Illustrations, 5th ed., New York.

Übersetzung der Stellen aus De officiis: Cicero, Vom pflichtgemäßen Handeln, ed. Heinz Gunermann, Stuttgart 1976.

Einheit 5/6: Catull und Properz: Wie man scharfe Kritik rhetorisch geschickt formuliert



Abb. 4 Scharfe Kritik rhetorisch geschickt formulieren (AI)

Catull 95: Cinna's Zmyrna

Zmyrna mei Cinnae nonam post denique messem
quam coepta est nonamque edita post hiemem,
milia cum interea quingenta Hortensius uno
<versiculorum anno putidus evomuit,>
Zmyrna cavae Satrachi penitus mittetur ad undas, 5
Zmyrnam cana diu saecula pervoluent.
at Volusi annales Paduam morientur ad ipsam
et laxas scombris saepe dabunt tunicas.
Parva mei mihi sint cordi monimenta ...,
at populus tumido gaudeat Antimacho.

10

Smyrna, das Werk meines Cinna, das nach neun
Ernten nun endlich
Und nach neun Wintern, seitdem er es
begonnen, erschien,
Während in einem Jahr Hortensius
fünfhunderttausend
(Von seinen Versen verbricht, leichtfertig, wie er
sie schreibt,)
Smyrna schickt man noch hin zu des Satrachus
schwellenden Fluten,
Smyrna, jahrhundertlang schlägt man zum
Lesen sie auf,
Aber bei Padua schon vergeht des Volusius
Chronik,
Und für Makrelen gibt sie häufig ein loses
Gewand.
Mir soll das kleine Gedicht meines Freundes als
Denkmal gefallen,
Freue der Pöbel sich auch an des Antimachos
Schwulst.

Propertius 1,7: Ponticus

Dum tibi Cadmeae dicuntur, Pontice, Thebae
armaque fraternae tristia militiae,
atque, ita sim felix, primo contendis Homero
(sint modo fata tuis mollia carminibus),
nos, ut consuemus, nostros agitamus amores, 5
atque aliquid duram quaerimus in dominam;
nec tantum ingenio quantum servire dolori
cogor et aetatis tempora dura queri.
hic mihi conteritur vitae modus, haec mea famast,
hinc cupio nomen carminis ire mei. 10
me laudent doctae solum placuisse puellae,
Pontice, et iniustas saepe tulisse minas;
me legat assidue post haec neglectus amator,
et prosint illi cognita nostra mala.
te quoque si certo puer hic concusserit arcu— 15
quo nollem nostros me violasse deos!—
longe castra tibi, longe miser agmina septem
flebis in aeterno surda iacere situ;
et frustra cupies mollem componere versum,
nec tibi subiciet carmina serus Amor. 20
tum me non humilem mirabere saepe poetam,
tunc ego Romanis praeferar ingeniis.
[nec poterunt iuvenes nostro reticere sepulcro
'ardoris nostri magne poeta iaces.']
tu cave nostra tuo contemnas carmina fastu: 25
saepe venit magno faenore tardus Amor.

Während, Ponticus, du vom kadmeischen Theben jetzt kündest
Und von dem Waffengang traurigen Brudergefechts
Und es – ich schwöre darauf – mit dem Meister Homer sogar aufnimmst,
Wenn nur ein gnädig Geschick deinem Gesänge geneigt,
Da bin ich, wie gewöhnlich, in meiner Liebe befangen,
Such' in das steinerne Herz meiner Geliebten den Weg.
Leider dien' ich dabei dem Kummer mehr als dem Geiste;
Stets muss ich klagen, wie hart zeit meines Lebens mein Los.
Das ist der Weg, den ich wandle, mein Name ist darauf gegründet;
Daher, wünsch' ich mir, soll Ruhm meinen Liedern erstehn.
Loben die Mädchen mich nur, die gescheit, dass ich ihnen gefallen,
Und dass ich, Ponticus, oft Kränkung geduldig ertrug,
Lese mich ständig hinfort, wen seine Geliebte mißachtet,
Dass er Trost daraus schöpft, wenn er mein Leiden vernimmt.
Du auch, trifft dich der Knabe mit sicherem Pfeile, du Ärmster, —
Hättest du, wollt' ich, doch ach! nie meine Götter gekränkt! —
Weinst dann, dass fern dir das Lager und fern die Scharen der Sieben
Lautlos für ewige Zeit in der Vergessenheit ruhn.
Und dann suchst du umsonst auch zärtliche Verse zu dichten,
Amor, der säumig erscheint, hilft dir zu keinem Gedicht.
Oftmals bestaunst du mich dann als keinen so niedrigen Dichter.
Allen den Köpfen in Rom ziehst du dann sicher mich vor.
Und es muss auch die Jugend an meinem Grabe es sagen: „Sänger
einst unserer Glut, Trefflicher, ruhst du nun hier!“
Also missachte du nicht voll Hochmut unsere Lieder!
Oft kommt Amor erst spät, holt es mit Zinsen dann nach.

Literatur

- Ammerer, H., Geelhaar, M. & Palmstorfer, R. (Hrsg.) (2020). Demokratie lernen in der Schule: Politische Bildung als Aufgabe für alle Unterrichtsfächer. Münster, New York: Waxmann.
<https://doi.org/10.31244/9783830991946>
- Ammerer, H., Anglmayer-Geelhaar, Gardemann, C. & Sauer, J. (2024). Demokratiebildung und Politische Bildung. Eine Querschnittsaufgabe für die schulischen Unterrichtsfächer am Beispiel der fremdsprachlichen Literaturdidaktik. In: Hemmer et al. (Hrsg.). Fachdidaktik im Zentrum von Forschungstransfer und Transferforschung. Münster / New York: Waxmann, 409–425.
- Czaplinsky, W. & Sauer, J. (2017). Kompetenzorientierte Diagnose des Textverständnisses mittels freier Schülertexte. *Der Altsprachliche Unterricht*, 60 (4/5), 81–87.
- Czaplinsky, W. & Sauer, J. (2019). Die qualitative Inhaltsanalyse in Studienprojekten der Alten Sprachen – Chancen und Grenzen. In: Freund, S. & Janssen, L. (Hrsg.), *Non ignarus docendi*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 79–99). <https://elibrary.utb.de/doi/epdf/10.35468/9783781557383>
- Deichmann, C./Partetzke, M. (Hrsg.) (2021): Demokratie im Stresstest? – Reaktionen von Politikdidaktik und politischer Bildung (= Politische Bildung), Wiesbaden: Springer VS.
- Doepner, T. & Sauer, J. (2023). Demokratiebildung. Themenheft LGNRW 4 (1).
<https://doi.org/10.11576/lgnrw-6483>
- Doepner, T. & Sauer, J. (2025). Politische Bildung. Grundagentexte, Sprachbildung und historische Distanz. In: *Der Altsprachliche Unterricht* 66 (5), 2–11.
- Dempki, C. & Josting, P. (2021). Demokratiebildung als (hoch-)schulische Querschnittsaufgabe und demokratisch-politische Bildung als Prinzip der Lehrer*innen-Bildung. PFLB Themenheft 3 (3).
<https://doi.org/10.11576/pflb-5214>
- Geelhaar, M. (2020). Politisch kompetent durch Latein? Theoretische Überlegungen und praktische Anregungen für den Unterricht. In Ammerer/Geelhaar/Palmstorfer (s.o.), 101–116.
- KMK (Hrsg.) (2018), Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf
- Krammer, R., Kühberger, Chr. & Windischbauer, E. (2008). Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell. BMUKK.
https://www.politiklernen.at/dl/MosrJKJKoMNkNJqx4KJK/Kompetenzmodell_Politische_Bildung_Kurz-Langversion_2008-03-18.pdf
- Krüger, K. (2017): Historische Kommunikation und Textverständnis im Lateinunterricht, Bielefeld (unveröffentlichte Masterarbeit).
- Sauer, J. (2011): Kommunikation und Werte im poetologischen Diskurs: Catull und Properz. In: Heil, A., Korn, M. & Ders. (Hrsg.). *Noctes Sinenses*. FS F.-H. Mutschler, Heidelberg, 407–415.
- Sauer, J. (2021): In utramque partem disputare. Demokratiebildung in der Lehramtsausbildung und im Unterricht der alten Sprachen. In: PFLB Themenheft 3 (3), 55–68. <https://doi.org/10.11576/pflb-4359>
- Sauer, J. (2023): Mit antiken Texten politisch denken und urteilen lernen: Demokratiebildung in der alltäglichen Textlektüre. In: LGNRW 4.1. <https://doi.org/10.11576/lgnrw-6468>
- Surkamp, C. (2024), mit Dederichs, N., Derichsweiler, S., Sauer, J., Schultze, K., Perspektive der Schulfremdsprachen. In: Barth, D.; Große Prues, P. (Hrsg.). *Strukturen der Vielstimmigkeit – Demokratiebildung als gesellschaftlich relevante Aufgabe der Fachdidaktiken*, 14–19.
<https://doi.org/10.48693/588>
- Wehling, Hans-Georg (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In: Schiele, Siegfried; Schneider, Herbert (Hrsg.): *Das Konsensproblem in der politischen Bildung*. Stuttgart, S. 173–184. <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens>